

Sonnabend, den 20. Januar 1973, 20.00 Uhr

Sonntag, den 21. Januar 1973, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

6. ZYKLUS - KONZERT UND 6. KONZERT IM ANRECHT C MENDELSSOHN - BRAHMS - REGER

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solist: Anton Kuerti, Kanada, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy Overtüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“
op. 27
1809–1847
Adagio – Molto Allegro e vivace

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll
op. 15
1833–1897
Maestoso
Adagio
Rondo (Allegro non troppo)

PAUSE

Max Reger Variationen und Fuge über ein Thema von Johann
Adam Hiller op. 103
1873–1916
Thema (Andante grazioso)
1. Variation (Piu Andante)
2. Variation (Allegretto con grazia)
3. Variation (Vivace)
4. Variation (Poco vivace)
5. Variation (Andante sostenuto)
6. Variation (Tempo di Minuetto)
7. Variation (Presto)
8. Variation (Andante con moto)
9. Variation (Allegro con spirito)
10. Variation (Allegro appassionato)
11. Variation (Andante con moto)
Fuge (Allegro moderato)



ANTON KUERTI wurde in Wien geboren, wuchs aber in den USA auf, wo er auch seine universitäre Ausbildung am Curtis Institute of Music als Schüler Rudolf Serkin erhielt. Schon als Neunjähriger debütierte er als Organist und seine internationale Karriere begann, als er nach zahlreichen Auszeichnungen 1957 das begehrte Concerto-Polo erlang. Ausgedehnte Konzertreisen führten ihn durch den amerikanischen Kontinent, und auch seine ersten Konzerte in Europa, anlässlich des Dubrovnik-Festivals und in Szeged (Ungarn), bewiesen so erfolgreich, daß sich schnell Verpflichtungen in mehrere europäische Länder (Österreich, VR Polen, BRD, Großbritannien, Belgien, Portugal u. a.) ergaben. Er musizierte mit zahlreichen bedeutenden Klaviergebern unter so berühmten Dirigenten wie Adrian Boult, Josef Krips, Zubin Mehta, Eugene Ormandy, Seiji Ozawa, Witold Rowicki, George Szell. Wenn er beim Konzertbeginn unterbricht, hält er sich an der musikalischen Fabeln der Universität von Toronto auf, die ihn zum „Prestigé in Residence“ ernannte. Anton Kuerti's Schulplatz erleben alle für einen jungen Künstler ungewöhnlich hohe Auflagenhöhen. In der DDM konzertierte Anton Kuerti erstmals 1970.

ZUR EINFÜHRUNG

Die Overtüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ op. 27 gehört zu Felix Mendelssohn Bartholdys programmatischen Werken. Sie entstand 1828, zwei Jahre nach der genialen Musik zu Shakespeares „Sommertraum“. Mendelssohn, der seinen Werken sehr selbstkritisch gegenüberstand, brachte sie aber erst sieben Jahre später in einer Neufassung zur Aufführung. Am 4. Oktober 1835 erklang sie zusammen mit Beethovens 4. Sinfonie im ersten Gewandhauskonzert, das Mendelssohn in Leipzig dirigierte. Begeistert über den glänzenden Erfolg der Aufführung schrieb er: „Ich wähe, Ihr hättet die Einleitung meiner „Meeresstille“ gehört (denn damit fing das Konzert an). Es war im Saal und auf den Orchester eine Ruhe, daß man das feinste Tändchen hören konnte, und sie spielten das „Adagio“ geradezu meisterhaft.“

Als Anregung und Programmvorlage für die Overtüre dienten die gleichnamigen Gedichte J. W. Goethes. Jedoch ist die programmatische Bindung nicht die einer naturalistischen Illustration, sondern vielmehr ist das Werk unter dem Beethovenschen Leitgedanken „Mehr Ausdruck der Empfindung als Materie!“ zu verstehen. Obgleich die Komposition eine einseitige Konzertouvertüre darstellt, besteht sie – bedingt durch den unterschiedlichen Stimmungsgehalt der beiden zugrunde liegenden Gedichte – aus zwei spannungsvoll ineinander übergehenden Teilen. Die Adagio-Einleitung nach den Worten „Tiefe Stille herrscht im Wasser, ohne Regung ruht das Meer...“ atmet die lastende Meeresstille, die bewegungslose Ruhe der Natur und ihre unendliche Weite. Jedoch plötzlich unterbricht ein unterdrücktes Freudeemotiv in der Piccoloflöte die erdrückende Naturstille; ein leichter Wind ist gekommen, „Die Nebel zerreißt, der Himmel ist hell...“ Über einem Orgelpunkt entfaltet sich in großen Spannungsbögen das schwingvolle Allegrothema, erst zögernd in den Holzbläsern bis zur leuten Entschlossenheit im vollen Orchesterutti. Das Spiel der Wellen vereint sich mit der Freude des Seefahrers über die glückliche Fahrt. Kraftvoll aufstrebende Skalen und schwebende Fantasiensignale kündigen in der Coda von der bevorstehenden Ankunft im heimatlichen Hafen.

Das Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15 von Johannes Brahms gehört zu den Jugendwerken des Meisters. Es wurde in seiner Urform als Sonate für zwei Klaviere entworfen (1854), auch Pläne für eine Sinfonia hatte der Komponist ursprünglich damit verbunden. Die ersten Aufführungen des dann endgültig zum Klavierkonzert umgestalteten Werkes fanden mit Brahms als Solisten kurz nacheinander Anfang 1859 in Hannover und im Leipziger Gewandhaus statt, wobei es allerdings besonders in Leipzig zu einem vollen Durchfall des Konzertes kam. Der Komponist äußerte sich darüber in einem Brief an seinen Freund, den berühmten Geiger Josef Joachim, recht sarkastisch: „Ohne irgend eine Regung wurden der erste Satz und der zweite angehört. Zum Schluß versuchten drei Hände, langsam ineinanderzufallen, worauf aber von allen Seiten ein ganz klares Zeichen solche Demonstrationen verbot. Weiter gib's nun gar nichts über dieses Ereignis zu schreiben, denn auch kein Wörtchen hat mir noch jemand über das Werk gesagt! Dieser Durchfall machte mir übrigens durchaus keinen Eindruck... Ich glaube, es ist das Beste, was einen passieren kann: das zwingt die Gedanken, sich ordentlich zusammenzunehmen, und steigert den Mut. Ich versuche ja erst und schaffe nach. Aber das Zeichen war doch zuviel...“

Die Gründe für diese überaus schlechte Aufnahme der ersten bedeutenden Orchesterchaptung des jungen Brahms bei seinen Zeitgenossen mögen besonders darin zu suchen sein, daß es sich hier nicht um eines der üblichen Virtuosenkonzerte, sondern um ein rein sinfonisch angelegtes Werk handelte, bei dem